

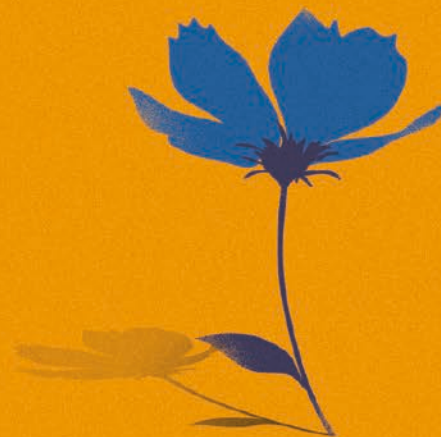
- 1 **VORFRÜHLING (OUVERTÜRE)** 1:45 *Desirée Nosbusch*
- 2 **DU, ICH BIN** 4:10 *Pasquale Aleardi*
- 3 **DER SCHAUENDE** 3:21 *Peter Simonischek*
- 4 **WIR SAGEN REINHEIT** 3:38 *Felicitas Woll*
- 5 **LIED VOM MEER** 2:27 *Dietmar Bär*
- 6 **DER SOMMER WAR SO WIE DEIN HAUS** 3:42 *Julia Engelmann*
- 7 **KÖNIGSLIED** 3:18 *Reinhard Mey*
- 8 **DER LESENDE** 3:48 *Desirée Nosbusch*
- 9 **LÖSCH MIR DIE AUGEN AUS** 3:18 *Ben Becker*
- 10 **DER DICHTER** 2:33 *Peter Simonischek*
- 11 **MIR IST: EIN HÄUSCHEN WÄR MEIN EIGEN** 3:08 *Felicitas Woll*
- 12 **ABEND** 2:52 *Dietmar Bär*
- 13 **SPAZIERGANG** 2:31 *Desirée Nosbusch*
- 14 **GROÙE STADT** 3:47 *Ben Becker*
- 15 **LIEBES-LIED** 3:45 *Frida Gold*
- 16 **VIELLEICHT VOM ABENDSONNENSCHIN BEWEGT** 2:31 *Felicitas Woll*
- 17 **NACHTHIMMEL UND STERNENFALL** 2:37 *Peter Simonischek*
- 18 **WIR SIND GANZ ANGSTALLEIN** 1:29 *Pasquale Aleardi*

**BONUS: RILKE PROJEKT - LIVE**

- 1 **DER PANTHER** 3:51 *Ralf Bauer*
- 2 **ENGELLIEDER** 3:50 *Nina Hoger*
- 3 **DU SANFTESTES GESETZ** 5:12 *Edo Zanki*

Gesamtlaufzeit: ca. 69 min

SCHÖNHERZ & FLEER  
**RILKE**  
P R O J E K T



das ist die  
**SEHNSUCHT**



*Unser Sehnen muß sein:  
alle Gefühle zu finden,  
die uns befreien.  
Tiefer im Ahnen zu werden;  
allen weckenden Winden  
willige Fahnen zu werden,  
die von den Siegern erhoben  
auf den Zinnen der Zeiten  
oben -  
wunderdurchwoben-  
Bilder entbreiten.*

***Rainer Maria Rilke***





„Wunderdurchwoben“ - dieses Wort beschreibt mit wenigen Buchstaben die Reise hin zur Fertigstellung dieses Albums. Nachdem wir aus bekannten Gründen gezwungen waren zu pausieren, eine für 2021 geplante Tour ausfiel und die Zukunft im Nebel lag, entschlossen wir uns die Zeit zu nutzen und ein neues Album aufzunehmen. Auf diese Weise wollten wir, wenn auch nur im Stillen, unser diesjähriges zwanzigjähriges Rilke Projekt-Jubiläum begehen.

Doch wunderdurchwoben griff der von uns so oft zitierte „Rilke Spirit“ um sich. Ungeahnte Solidarität und eine beglückend kreative Zusammenarbeit nahmen ihren Lauf. Gemeinsam mit den Protagonist\*innen kreierten wir vollkommen neue Wege der Aufnahmemöglichkeiten. Reinhard Mey sang unter Ausschluss der Öffentlichkeit das „Königslied“ ein. Désirée Nosbusch aktivierte einen Freund in Luxemburg, nachdem klar war, dass wir nicht anreisen konnten, und nahm in seinem Studio ihre Gedichte auf. Auch Julia Engelmann, Frida Gold und Dietmar Bär sprachen bzw. sangen auf diese Weise ihre Gedichte ein. Wir waren dank Technik

immer live dabei. Herrlich dann die wunderdurchwobenen persönlichen Begegnungen. Peter Simonischeck legte zwischen Hamburg und Salzburg einen kurzen Zwischenstopp in Wien ein, um an einem heißen Juliabend mit uns ins Studio zu gehen und Rilke zu lesen. Die freudig erwartete Begegnung mit Felicitas Woll in Frankfurt. Ein Wiedersehen mit Ben Becker, der uns schon auf unserem ersten Album seine unverwechselbare Stimme lieh und vom herzerwärmenden Kennenlernen Pasquale Aleardis und Cassandra Steens über den Dächern Berlins. Und nicht zuletzt die Geschichten der Zusammenkünfte mit den wundervollen Musiker\*innen in unserem Frankfurter Hinterhaus-Studio.

Unser neues RILKE PROJEKT-Album „das ist die SEHNSUCHT“ sehnt sich nun umso mehr mit all der kooperativen und kreativen Energie aller Beteiligten in die Welt und in die Herzen der Zuhörer\*innen zu kommen.

Wir freuen uns!  
Angelica Fleer & Richard Schönherz

## VORFRÜHLING

*(Ouvertüre)*

*Désirée Nosbusch*

HÄRTE schwand. Auf einmal legt sich Schonung  
an der Wiesen aufgedecktes Grau.  
Kleine Wasser ändern die Betonung.  
Zärtlichkeiten, ungenau,

greifen nach der Erde aus dem Raum.  
Wege gehen weit ins Land und zeigens.  
Unvermutet siehst du seines Steigens  
Ausdruck in dem leeren Baum.

aus  
VOLLENDETES

## DU, ICH BIN

*Rilke an Lou Andreas-Salomé*

*Pasquale Aleardi*

VON Dir durch Regengassen stehle  
Ich mich so schnell und mir geschieht,  
Daß jeder, der des Weges zieht,  
Die selige, erlöste Seele  
In meinen Augen flammen sieht.

Und ich will ängstlich auf der Reise  
Mein Glück verbergen vor dem Hauf.  
Ich trag es heim in schnellem Lauf;  
Erst tief in Nächten schließ' ichs leise  
Wie eine Gold'ne Truhe auf.

Dann hol' ich seine gold'nen Schätze  
Aus dunkler Tiefe Zoll für Zoll  
Und weiß nicht, was ich schauen soll;  
Denn meiner Stube alle Plätze  
Sind übervoll, sind übervoll.

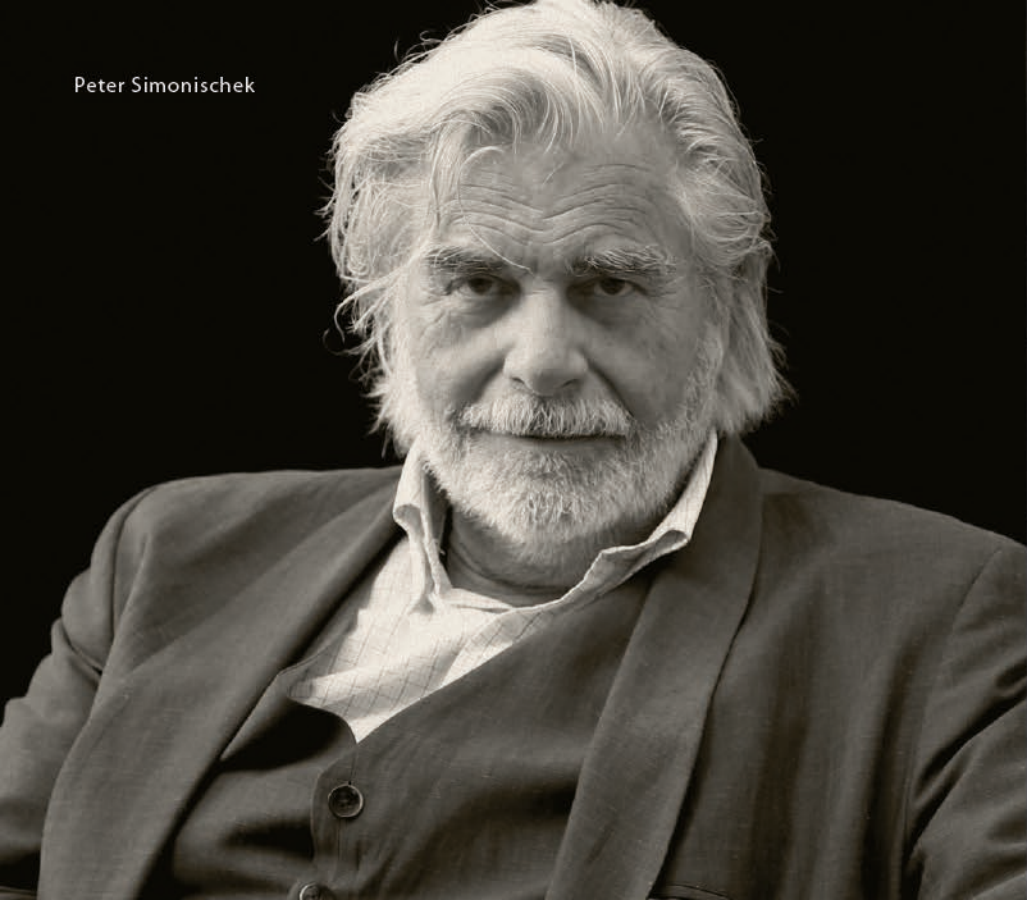
Es ist ein Reichthum ohne gleichen,  
Wie ihn die Nacht noch nie geschaut,  
Wie ihn die Nacht noch nie bethaut;  
Und m e h r, als je an Liebeszeichen  
Empfangen eine Fürstenbraut.

Da gibt es reiche Kronenreiser,  
Und Sterne sind als Steine drin.  
Und Keiner ahnt es. Du, ich bin  
Bei meinen Schätzen wie ein Kaiser  
Und weiß von meiner Kaiserin.

*IN MÜNCHEN, 9. JUNI 1897,  
MITTWOCH ABENDS.*



Peter Simonischek



## DER SCHAUENDE *(Auszug)*

ICH sehe den Bäumen die Stürme an,  
die aus laugewordenen Tagen  
an meine ängstlichen Fenster schlagen,  
und höre die Fernen Dinge sagen,  
die ich nicht ohne Freund ertragen,  
nicht ohne Schwester lieben kann.

Da geht der Sturm, ein Umgestalter,  
geht durch den Wald und durch die Zeit,  
und alles ist wie ohne Alter:  
die Landschaft, wie ein Vers im Psalter,  
ist Ernst und Wucht und Ewigkeit.

Wie ist das klein, womit wir ringen,  
was mit uns ringt, wie ist das groß;  
ließen wir, ähnlicher den Dingen,  
uns so vom großen Sturm bezwingen, -  
wir würden weit und namenlos.

aus  
*DAS BUCH DER BILDER*

## WIR SAGEN REINHEIT

WIR sagen Reinheit und wir sagen Rose  
und klingen an alles, was geschieht;  
dahinter aber ist das Namenlose  
uns eigentlich Gebilde und Gebiet.

Mond ist uns Mann und Erde ist uns weiblich,  
die Wiese scheint voll Wehmut, stolz der Wald;  
doch über alles wandelt unbeschreiblich  
die immer unentschiedene Gestalt.

Die Welt bleibt Kind, nur wir erwachsen leider.  
Blume und Stern sind still, uns zuzusehn.  
Und manchmal scheinen wir die Prüfung beider  
und dürfen fühlen, wie sie uns bestehn.

aus  
WIDMUNGEN GEDICHTE 1906-1926  
(FÜR PRINZESSIN MARIE THERESE VON THURN UND TAXIS)

Felicitas Woll





Dietmar Bär



## LIED VOM MEER

*Capri. Piccola Marina*

URALTES Wehn vom Meer,  
Meerwind bei Nacht:

du kommst zu keinem her;  
wenn einer wacht,  
so muss er sehn, wie er  
dich übersteht:

uraltet Wehn vom Meer,  
welches weht  
nur wie für Ur-Gestein,  
lauter Raum  
reißend von weit herein ...

O wie fühlt dich ein  
treibender Feigenbaum  
oben im Mondschein.

aus  
NEUE GEDICHTE

## DER SOMMER WAR SO WIE DEIN HAUS

DER Sommer war so wie dein Haus,  
drin weißt du alles stehn –  
jetzt musst du in dein Herz hinaus  
wie in die Ebene gehn.  
Die große Einsamkeit beginnt,  
die Tage werden taub,  
aus deinen Sinnen nimmt der Wind  
die Welt wie welkes Laub.

---

Wer dich zum ersten Mal gewahrt,  
den stört der Nachbar und die Uhr,  
der geht, gebeugt zu deiner Spur,  
und wie beladen und bejährt.  
Erst später naht er der Natur  
und fühlt die Winde und die Fernen,  
hört dich, geflüstert von der Flur,  
sieht dich, gesungen von den Sternen,  
und kann dich nirgends mehr verlernen,  
und alles ist dein Mantel nur.

Ihm bist du neu und nah und gut  
und wunderschön wie eine Reise,  
die er in stillen Schiffen leise  
auf einem großen Flusse tut.  
Das Land ist weit, in Winden, eben,  
sehr großen Himmeln preisgegeben  
und alten Wäldern untertan.  
Die kleinen Dörfer, die sich nah,  
vergehen wieder wie Geläute  
und wie ein Gestern und ein Heute  
und so wie alles, was wir sahn.  
Aber an dieses Stromes Lauf  
stehn immer wieder Städte auf  
und kommen wie auf Flügelschlägen  
der feierlichen Fahrt entgegen.

Und manchmal lenkt das Schiff zu Stellen,  
die einsam, sonder Dorf und Stadt,  
auf etwas warten an den Wellen, -  
auf den, der keine Heimat hat...  
Für solche stehn dort kleine Wagen  
(ein jeder mit drei Pferden vor),  
die atemlos nach Abend jagen  
auf einem Weg, der sich verlor.

In diesem Dorfe steht das letzte Haus  
so einsam wie das letzte Haus der Welt.

Die Straße, die das kleine Dorf nicht hält,  
geht langsam weiter in die Nacht hinaus.

Das kleine Dorf ist nur ein Übergang  
zwischen zwei Weiten, ahnungsvoll und bang,  
ein Weg an Häusern hin statt eines Stegs.

Und die das Dorf verlassen, wandern lang,  
und viele sterben vielleicht unterwegs.

aus  
DAS BUCH VON DER  
PILGERSCHAFT

Julia Engelmann







Reinhard Mey

## KÖNIGSLIED

DARFST das Leben mit Würde ertragen,  
nur die Kleinlichen macht es klein;  
Bettler können dir Bruder sagen,  
und du kannst doch ein König sein.

Ob dir der Stirne göttliches Schweigen  
auch kein rotgoldener Reif unterbrach, –  
Kinder werden sich vor dir neigen,  
selige Schwärmer staunen dir nach.

Tage weben aus leuchtender Sonne  
dir deinen Purpur und Hermelin,  
und, in den Händen Wehmut und Wonne,  
liegen die Nächte vor dir auf den Knien ...

aus  
TRAUMGEKRÖNT

## DER LESENDE

ICH las schon lang. Seit dieser Nachmittag,  
mit Regen rauschend, an den Fenstern lag.  
Vom Winde draußen hörte ich nichts mehr:  
mein Buch war schwer.

Ich sah ihm in die Blätter wie in Mienen,  
die dunkel werden von Nachdenklichkeit,  
und um mein Lesen staute sich die Zeit. -

Auf einmal sind die Seiten überschienen,  
und statt der bangen Wortverworrenheit  
steht: Abend, Abend . . . überall auf ihnen.

Ich schau noch nicht hinaus, und doch zerreißen  
die langen Zeilen, und die Worte rollen  
von ihren Fäden fort, wohin sie wollen . . .

Da weiß ich es: über den übervollen  
glänzenden Gärten sind die Himmel weit;  
die Sonne hat noch einmal kommen sollen. -

Und jetzt wird Sommernacht, soweit man sieht:  
zu wenig Gruppen stellt sich das Verstreute,  
dunkel, auf langen Wegen, gehn die Leute,  
und seltsam weit, als ob es mehr bedeute,  
hört man das Wenige, das noch geschieht.

Und wenn ich jetzt vom Buch die Augen hebe,  
wird nichts befremdlich sein und alles groß.  
Dort draußen ist, was ich hier drinnen lebe,  
und hier und dort ist alles grenzenlos;  
nur daß ich mich noch mehr damit verwebe,  
wenn meine Blicke an die Dinge passen  
und an die ernste Einfachheit der Massen, -  
da wächst die Erde über sich hinaus.  
Den ganzen Himmel scheint sie zu umfassen:  
der erste Stern ist wie das letzte Haus.

aus  
DAS BUCH DER BILDER

Désirée Nosbusch





Ben Becker



## LÖSCH MIR DIE AUGEN AUS

LÖSCH mir die Augen aus: ich kann dich sehn,  
wirf mir die Ohren zu: ich kann dich hören,  
und ohne Füße kann ich zu dir gehn,  
und ohne Mund noch kann ich dich beschwören.  
Brich mir die Arme ab, ich fasse dich  
mit meinem Herzen wie mit einer Hand,  
halt mir das Herz zu, und mein Hirn wird schlagen,  
und wirfst du in mein Hirn den Brand,  
so werd ich dich auf meinem Blute tragen.

aus  
RAINER MARIA RILKE  
LOU ANDREAS-SALOMÉ  
BRIEFWECHSEL

## DER DICHTER

Peter Simonischek

DU entfernst dich von mir, du Stunde.  
Wunden schlägt mir dein Flügelschlag.  
Allein: was soll ich mit meinem Munde?  
mit meiner Nacht? mit meinem Tag?

Ich habe keine Geliebte, kein Haus,  
keine Stelle auf der ich lebe.  
Alle Dinge, an die ich mich gebe,  
werden reich und geben mich aus.

aus  
NEUE GEDICHTE

## MIR IST: EIN HÄUSCHEN WÄR MEIN EIGEN

Felicitas Woll

MIR ist: ein Häuschen wär mein eigen;  
vor seiner Türe säß ich spät,  
wenn hinter violetten Zweigen  
bei halbverhalltem Grillengeigen  
die rote Sonne sterben geht.

Wie eine Mütze grünlich-samten  
steht meinem Haus das moosge Dach,  
und seine kleinen, dickumrammten  
und blankverbleiten Scheiben flammten  
dem Tage heiße Grüße nach.

Ich träumte, und mein Auge langte  
schon nach den blassen Sternen hin, -  
vom Dorfe her ein Ave bangte,  
und ein verlornen Falter schwankte  
im schneelig schimmernden Jasmin.

Die müde Herde trollte trabend  
vorbei, der kleine Hirte pffiff, -  
und in die Hand das Haupt vergrabend,  
empfand ich, wie der Feierabend  
in meiner Seele Saiten griff.

aus  
TRAUMGEKRÖNT

## ABEND

Dietmar Bär

DER Abend wechselt langsam die Gewänder,  
die ihm ein Rand von alten Bäumen hält;  
du schaust: und von dir scheiden sich die Länder,  
ein himmelfahrendes und eins, das fällt;

und lassen dich, zu keinem ganz gehörend,  
nicht ganz so dunkel wie das Haus, das schweigt,  
nicht ganz so sicher Ewiges beschwörend  
wie das, was Stern wird jede Nacht und steigt -

und lassen dir (unsäglich zu entwirrn)  
dein Leben bang und riesenhaft und reifend,  
so daß es, bald begrenzt und bald begreifend,  
abwechselnd Stein in dir wird und Gestirn.

aus  
DAS BUCH DER BILDER  
DES ERSTEN BUCHES ZWEITER TEIL

## SPAZIERGANG

Désirée Nosbusch

SCHON ist mein Blick am Hügel, dem besonnenen,  
dem Wege, den ich kaum begann, voran.  
So faßt uns das, was wir nicht fassen konnten,  
voller Erscheinung, aus der Ferne an -

und wandelt uns, auch wenn wirs nicht erreichen,  
in jenes, das wir, kaum es ahnend, sind;  
ein Zeichen weht, erwidern unserm Zeichen . . .  
Wir aber spüren nur den Gegenwind.

aus  
VOLLENDETES

## GROSSE STADT

Ben Becker

GROSSE Stadt mit Aufwand von Geräuschen  
rollst du laut und lachend um mich her.  
Deine Häuser glänzen, doch sie täuschen  
und das Wohnen wird in ihnen schwer.  
Wenn in deinen weitbewegten Nächten  
eine Stille plötzlich um sich greift  
wird es bang, als ob die Häuser dächten  
an das Elend, das in ihnen reift.  
Diese Stille ist nicht wie das freie  
weite Schweigen das auf Wäldern weht;  
alles ängstigt sich vor einem Schreie  
und der unerhörte Schrei entsteht.  
Und er kommt heran die leeren Straßen  
und er nährt sich wie (ein) großes Tier  
von der Stille, wachsend ohne Maßen  
ist er nah, als stiege er aus mir.  
Er ist alles, schwingt um alle Dinge  
und durch alle Fugen tritt er ein  
und die Stadt ist nur ein Ding, geringe  
und vergessen, in dem großen Schrein.

aus  
SÄMTLICHE WERKE



Frida Gold



## LIEBES-LIED

WIE soll ich meine Seele halten, daß  
sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie  
hinheben über dich zu andern Dingen?  
Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas  
Verlorenem im Dunkel unterbringen  
an einer fremden stillen Stelle, die  
nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.  
Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,  
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,  
der aus zwei Saiten *eine* Stimme zieht.  
Auf welches Instrument sind wir gespannt?  
Und welcher Geiger hat uns in der Hand?  
O süßes Lied.

aus  
NEUE GEDICHTE (1907)

Cassandra Steen



## VIELLEICHT VOM ABENDSONNENSCHN BELEBT

*Felicitas Woll*

*Vielleicht vom Abendsonnenschein belebt,  
wird das Erwarten selber zur Vollendung;  
da geben sich die Fernen ohne Blendung, –  
vielleicht vom Abendsonnenschein belebt.*

*Vielleicht vom Abendsonnenschein belebt,  
erscheinen diese Perlen lang getragen,  
obwohl sie gestern noch im Meere lagen –  
vielleicht vom Abendsonnenschein belebt.*

*Vielleicht vom Abendsonnenschein belebt,  
sind wir die Gleichen und die immer Neuen –,  
und doch ist dieses Freuen unser Freuen,  
vielleicht vom Abendsonnenschein belebt.*

aus  
RAINER MARIA RILKE  
ERIKA MITTERER  
**BESITZLOSE LIEBE**  
DER POETISCHE BRIEFWECHSEL

## NACHTHIMMEL UND STERNENFALL

*Peter Simonischek*

DER Himmel, groß, voll herrlicher Verhaltung,  
ein Vorrat Raum, ein Übermaß von Welt.  
Und wir, zu ferne für die Angestaltung,  
zu nahe für die Abkehr hingestellt.

Da fällt ein Stern! Und unser Wunsch an ihn,  
bestürzten Aufblicks, dringend angeschlossen:  
Was ist begonnen, und was ist verflossen?  
Was ist verschuldet? Und was ist verziehen?

(Muzot, Herbst 1924)

aus  
VOLLENDETES

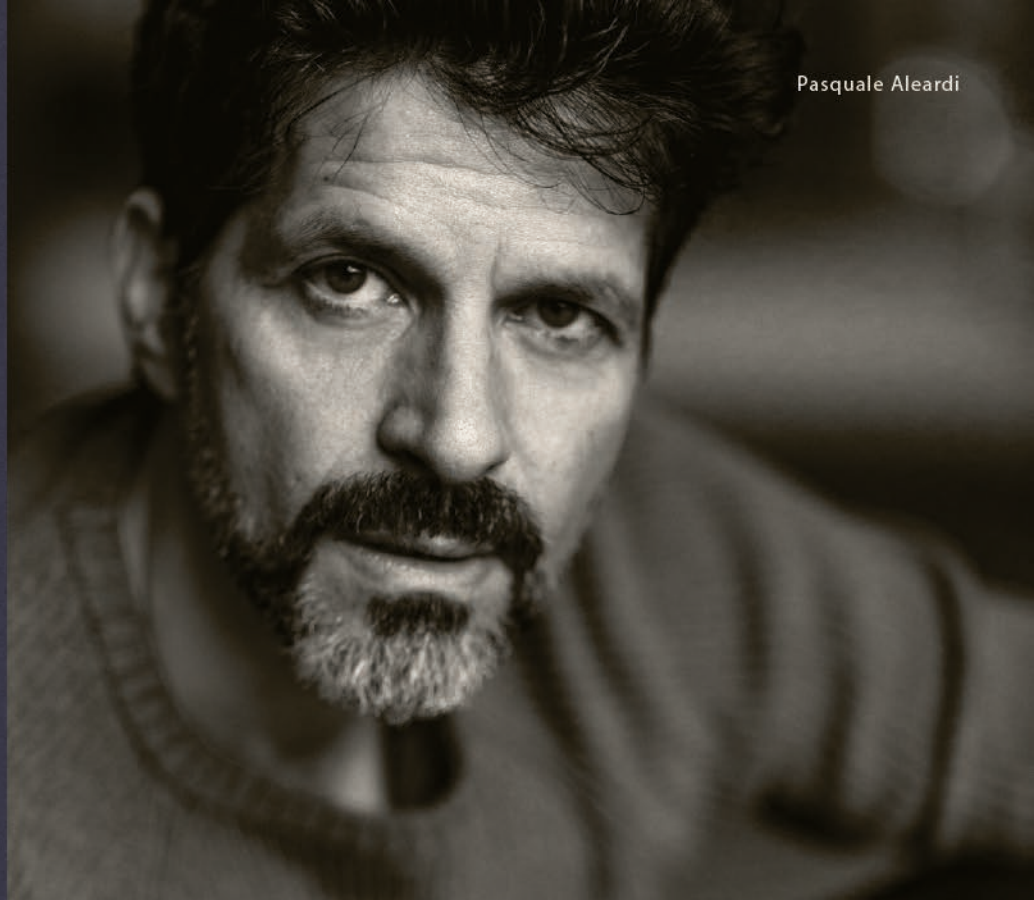


## WIR SIND GANZ ANGSTALLEIN

WIR sind ganz angstallein,  
haben nur aneinander Halt,  
jedes Wort wird wie ein Wald  
von unserm Wandern sein.  
Unser Wille ist nur der Wind,  
der uns drängt und dreht;  
weil wir selber die Sehnsucht sind,  
die in Blüten steht.

aus  
*MIR ZUR FEIER*

Pasquale Aleardi



## DER PANTHER

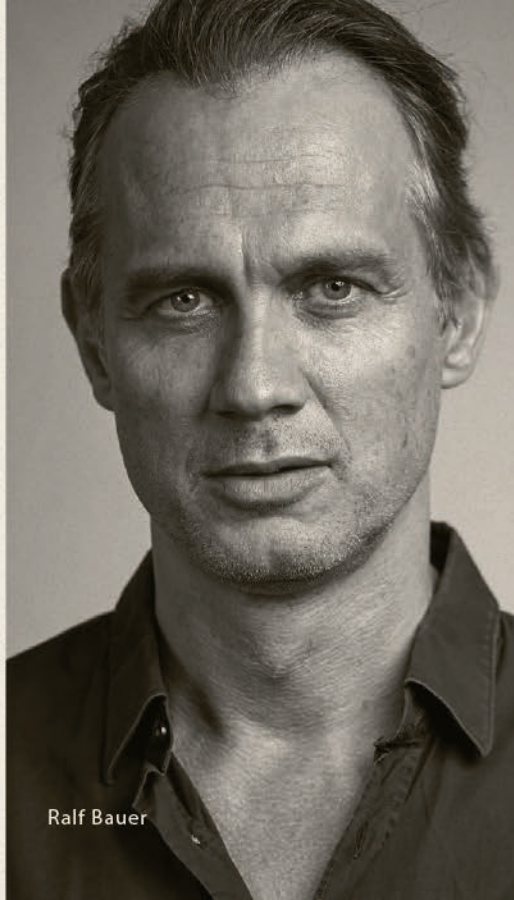
*Im Jardin des Plantes, Paris*

SEIN Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe  
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille -  
und hört im Herzen auf zu sein.

aus  
NEUEGEDICHTE



Ralf Bauer

## ENGELIEDER

ICH ließ meinen Engel lange nicht los,  
und er verarmte mir in den Armen,  
und wurde klein, und ich wurde groß:  
und auf einmal war ich das Erbarmen,  
und er eine zitternde Bitte bloß.

Da hab ich ihm seine Himmel gegeben, -  
und er ließ mir das Nahe, daraus er entschwand;  
er lernte das Schweben, ich lernte das Leben,  
und wir haben langsam einander erkannt..

SEIT mich mein Engel nicht mehr bewacht,  
kann er frei seine Flügel entfalten  
und die Stille der Sterne durchspalten, -  
denn er muß meiner einsamen Nacht  
nicht mehr die ängstlichen Hände halten -  
seit mich mein Engel nicht mehr bewacht.

aus  
DIR ZUR FEIER



Nina Hoger



## DU SANFTESTES GESETZ

Ich liebe dich, du sanftestes Gesetz,  
an dem wir reiften, da wir mit ihm rangen;  
du großes Heimweh, das wir nicht bezwangen,  
du Wald, aus dem wir nie hinausgegangen,  
du Lied, das wir mit jedem Schweigen sangen,  
du dunkles Netz,  
darin sich flüchtend die Gefühle fangen.

Du hast dich so unendlich groß begonnen  
an jenem Tage, da du uns begannst, –  
und wir sind so gereift in deinen Sonnen,  
so breit geworden und so tief gepflanzt,  
daß du in Menschen, Engeln und Madonnen  
dich ruhend jetzt vollenden kannst.

Laß deine Hand am Hang der Himmel ruhn  
und dulde stumm, was wir dir dunkel tun.

aus  
DAS BUCH VOM MÖNCHISCHEN LEBEN



Edo Zanki

### Gedichte, Text- und Briefauszüge:

Rainer Maria Rilke

### Idee & Konzept:

Schönherz & Fleer

### Kompositionen, Arrangements & Produktion:

Richard Schönherz & Angelica Fleer

### Musikverlag:

Edition Poesiemusik / Buddemusic

### Piano, Orgel, Keyboards, Arrangements:

Richard Schönherz

### Piano, Keyboards, Arrangements:

Angelica Fleer

### Akkordeon: Enrique Ugarte

### Klarinette, Sopran- und Tenorsaxophon:

Mulo Francel

### Gitarren: Ali Neander

### Zusätzliche Gitarre: Ossi Schaller, Tracks 4 & 7

### Zusätzliche Gitarre: Johann Daansen, Track 7

### Drums & Percussion: Andreas Neubauer

### Bass: Willy Wagner

### Backing Vocals: Laura Bellon, Tracks 6, 9 & 12

### Geige: Ralf Hübner

### Bratsche: Olga Hübner

### Cello: Aleksander Zhibaj

### Arrangements & Dirigat: Richard Schönherz

### Mischung: Schönherz & Fleer

### Mastering:

Christoph Stöckel cs mastering Vienna

### Farsight Studio, Frankfurt Am Main /

Richard Schönherz, Angelica Fleer,  
Hartmut Pfannmüller, Bernhard Frantsits

### Homebase Studio, Wien / Clemens Nowak

### Surrealissounds (Teldex Studio), Berlin /

Jörg Surrey

### bauteil3, Berlin / Sebastian Kirchner

Playroom Studios GmbH, Frankfurt / Raul Geisler,  
Martin Pfanzer

### Loft-Tonstudios, Berlin GmbH /

Benjamin Schäfer, Sebastian Bender

### Ton-Up Studio, Altenstadt / Uli Pfannmüller

### Sonic Visions / Espera Productions, Luxembourg /

Raoul Nadalet

### BONUSTRACKS:

#### Gesang: Edo Zanki

#### Sprecherin: Nina Hoger

#### Sprecher: Ralf Bauer

#### Flügel: Richard Schönherz

#### Keyboards, Akkordeon, Programming:

Matthias „Maze“ Leber

#### Gitarren: Ali Neander

#### Drums: Andreas Neubauer

#### Buch, Textauswahl & Dramaturgie: Angelica Fleer

#### FOH-Ton & Recording: Jan Weimann

#### Bühnengestaltung & Licht: Moritz Herdt

#### Mix & Mastering: Hartmut Pfannmüller

#### Tourleitung: Julia Kraushaar

#### Toumeedurchführung:

Semmel Concerts / Matthias Baumann,  
Franziska Erhardt

### Artwork Cover & Booklet:

Ronald Reinsberg, Oliver Zeuch

Bille Portrait: © Gerhard Richter 2021 (0172)

### PHOTO CREDITS:

Schönherz & Fleer: Jörg Steinmetz

Peter Simonischeck: Xenia Hausner

Felicitas Woll: Max Sonnenschein

Dietmar Bär: Jeanne Degraa

Julia Engelmann: Marta Urbanelis

Reinhard Mey: Jim Rakete

Desirée Nosbusch: Jeanne Degraa

Ben Becker: faceland.com

Frida Gold: Fabian Süssgeler

Cassandra Steen: Selim Say

Pasquale Aleari: Anna Grünwald

Ralf Bauer: Andre Fichte

Nina Hoger: Andreas Schmiedinger

Edo Zanki: Ivo Kijuce

Abdruck (originalgetreu) der Gedichte,  
Text- und Briefauszüge mit freundlicher  
Genehmigung des Insel Verlags, Berlin.

Reinhard Mey, Julia Engelmann und Frida  
Gold mit freundlicher Genehmigung von  
Universal Music Group.

Unterstützt von:



www.skubchandcompany.com